

Für Prof. Dr. A. Pannekoek

Siegfried Köpnick
Berlin-Charlottenburg
Reichsstr.84 bei Wecke

Berlin-Charlottenburg, den 16.12.50

Lieber Genosse Kief !

Vielen Dank für Deinen Brief vom 6.12.50 und die aufklärenden Hinweise. Ich habe mich gefreut, dass es Dir und Deinen Freunden gelungen ist, so viele Zeitungen Eures Landes zur Aufnahme eines Berichtes über die Verschleppung Weilands zu bewegen. Über das, was in Deutschland in dieser Richtung insgesamt geschehen ist, haben wir hier in Berlin noch keinen geschlossenen Überblick, da aus dieser oder jener Ecke die entsprechenden Informationen noch fehlen. Im Grossen und Ganzen habe ich aber trotz allem, was getan wurde, doch einen recht beschämenden Eindruck. Wenn ich von einigen wenigen Blättern absehe, ist es doch eben so, dass man nicht allzu viel Aufhebens von dieser Sache gemacht hat und macht. Auch für sozialistisch orientierte Zeitungen trifft dies leider zu. Alfred war ein unabhängiger, freier Sozialist und nicht einer aus den Cliquen. Da tut das anscheinend eben nicht so weh. Stärker haben sich natürlich die Berliner Journalisten getroffen gefühlt. Insofern ist der Berliner Boden sicherlich ein besonderer. Wahrscheinlich findet man sogar im Ausland mehr Verständnis für unsere Lage mit den Sonderheiten eines abgeschlossenen Gebietes innerhalb der russischen Zone als in Westdeutschland.

"de vlam" vom 16.12.50 erhielt ich heute und las den neuerlichen Hinweis über Alfred usw. (Nebenbei; kannst Du bitte dafür sorgen, dass meine Adresse richtig geschrieben wird; nicht Kötnick, sondern Köpnick; ich wohne erst ganz kurze Zeit hier in der Reichsstrasse, da ist die richtige Anschrift schon wichtig). Dass Margarete Buber-Faust mit Dir ausführlicher gesprochen hat, ist schön. Ihre Hinweise über Alfred sind gut und treffend. Ich bin mit ihm seit über 25 Jahren befreundet, habe ihn in der KAP und AAU kennengelernt. Wir haben viele Jahre engstens zusammengearbeitet bis zum heutigen Tage. Mit Ernst Biedermann, der bislang im Ostsektor Berlins wohnte, und aus Sicherheitsgründen unmittelbar nach der Entführung Alfreds zu mir in den Westsektor gezogen ist, darf ich mich wohl hier in Berlin als ältesten und besten Freund Alfreds rechnen. Ich kenne Alfred also sehr gut, ich kenne seine unverwüstliche Aktivität, seine aussergewöhnliche Einsatzbereitschaft und vor allem seine

./.

politische Sauberkeit. Was er selbst an Opfern gebracht hat und auch seiner Familie glaubte zumuten zu müssen, war sehr sehr viel. Ich weiss von vielen Ansinnen nach 1945, die ihm ein leichteres und angenehmeres Leben gesichert hätten (gerade im Brennpunkt Berlin könnte man als politischer Mensch sehr angenehm leben, wenn man sich nur ein klein wenig verkaufte). Gewiss haben wir oft diskutiert und immer erneut darum gerungen, wie wir zum Nutzen unserer politischen Arbeit Geldquellen nutzbar machen könnten. Aber bei ihm und mit ihm ist nie etwas Unsauberes passiert. Darum eben achteten wir - seine Freunde - ihn so sehr und eben darum wird er von anderen Seiten so gehasst. Wenn man so arg von der östlichen Seite aus und von der SED aus hinter ihm her war, dann doch nicht etwa, weil mit ihm irgend etwas nicht in Ordnung war, sondern eben gerade wegen seiner politischen Unbestechlichkeit. Unsichere Kantonisten sind nun mal keine ernsthaften Feinde und um unsichere Kantonisten braucht man nicht einen so grossen Aufwand zu treiben, um sie auszuschalten.

Mir ist klar, dass man sich nun nicht damit zufrieden geben wird, ihn persönlich matt gesetzt zu haben; natürlich wird man versuchen, ihn anschliessend auch zu diffamieren und moralisch zu töten. Ich weiss auch, wie leicht die Menschen darauf hereinfallen und dass eine Wirkung dieser Bemühungen wohl zu befürchten ist, selbst in seinen weiteren Bekanntenkreisen (denn in seiner politischen Aktivität und seiner temperamentvollen Art hat er gewiss schon dieser oder jener empfindlichen Primel schon mal auf den Fuss getreten.) Aus all diesen Überlegungen heraus habe ich mich besonders darüber gefreut, dass Margarete Buber-Faust dieses Thema bei Euch angeschnitten hat. Es beruhigt mich sehr, dass wir auch da eine Stütze an Euch haben und Hilfe bei Euch finden werden. Im Interesse unserer politischen Arbeit müssen wir alles tun, um den Anstrengungen, Alfred nun auch moralisch zu töten, die Wirkung zu nehmen. Ich wäre Dir und Deinen Freunden dankbar, wenn Ihr mich benachrichtigen würdet, sobald in irgend einer Weise und in irgend einer Form aus sozialistisch oder links orientierten Kreisen missgünstige Nachrichten oder Urteile über Alfred Weiland versteckt oder klar zum Ausdruck gebracht werden.

Dies war es, was mir in den letzten Tagen nach Eingang Deines Briefes besonders am Herzen lag und was ich Dir deshalb vermitteln wollte. Du darfst von meinen Ausführungen nach Deinem Ermessen unbeschränkten Gebrauch machen. Zum Abschluss Dir noch zur Kenntnis, dass Frau Aenne Weiland in der nächsten Woche für einige Zeit ihre 3 Kinder in der Schweiz besuchen wird. Ihre Rückkehr nach Berlin dürfte voraussichtlich in der 2. Januar-Woche 51 erfolgen.

*Mit herzlichen Grüssen, auch an
Aenne Weiland -
Brigitte*

Eisenbahner-Echo

Nr. 13

Dezember 1950

Verbesserungen für Eisenbahner geplant ?

Die materielle Lage des Bahnpersonals war noch nie besonders gut. Unter den Sowjets verschlechterten sich die Arbeitsbedingungen noch mehr. Der von Chwalek und Kreikemeyer unterzeichnete Tarifvertrag brachte weitere Verschlechterungen und einen starken Gehaltsabbau für die Angestellten. Die Eisenbahner lehnten in vielen Versammlungen den Schandvertrag ab und verliessen teilweise die Bahn. Darum sah sich die Ostzonenregierung genötigt, durch Versprechungen und kleine Vergünstigungen beruhigend auf die Eisenbahner einzuwirken. Der Ministerrat der DDR hat eine Verordnung erlassen, die folgende Punkte enthält:

Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der DR Verbesserung der materiellen Lage der Eisenbahner Verbesserung der sozialen Betreuung der Eisenbahner Besondere Ehrenrechte Schlussbestimmungen.

Die Betonung liegt auf Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, d.h. Selbstkostensenkung. Abbau und verschärfte Ausbeutung des Eisenbahners durch weitere Steigerung der Arbeitsleistung. Wenige Brosamen werden geboten, wie Leistungsprämien, zusätzliche Urlaubstage, bessere Werkküchenverpflegung. Die Zahlung für die zusätzliche Entlohnung zu den gekürzten Gehältern soll erstmalig am 1. März 1951 (!) erfolgen. Dagegen soll die Uniformierung sofort beginnen. Nach russischem und faschistischem Vorbild soll der 2. Sonntag im Juni zum "Tag der deutschen Eisenbahner" erklärt werden. Titel und Ehrenzeichen, wie "verdienter Eisenbahner der DDR", verbunden mit Geldprämien und zusätzlich 2 Freifahrten für Familienangehörige im Jahr, sollen verliehen werden.

Zu dem Vorschlag des damaligen Gd Kreikemeyer in der "Fahrt frei" äusserte sich der Kollege Lokführer Walter Meutzner - Bahnhof Radeburg - wie folgt:

"Hoffentlich erlöst dieser Vorschlag auch die Lokführer und ihre Heizerkollegen von ihren Lumpen. Und wenn ich mit meiner Bitte einmal weitergehen möchte: vielleicht können wir uns einmal auf ein Paar Lederschuhe freuen. Ich mache schon so lange Dienst mit Holzschuhen, dass ich kaum mehr auf den Beinen stehen kann."

Die Belegschaft des Güterbahnhofs Halle/Saale ist der Meinung: "Fortschrittlich und modern soll die Dienstkleidung aussehen. Das ist aus dem Schreiben und den Abbildungen nicht zu ersehen, sondern betr. der Schulterstücke könnte man eher das Gegenteil behaupten!"

Die SED-Betriebsgruppe und BGL des Bf. Sebnitz (Sa) vertreten den Standpunkt:

"Schulterstücke und blanke Knöpfe sind überflüssiges Laletta und erinnern an Militäruniformen."

Die "volksnahe" Ostzonenregierung hat trotzdem in ihrer Verordnung die Uniformierung mit Rangabzeichen befohlen.

Der § 21 lautet:

"Für alle Eisenbahner ist eine einheitliche Berufskleidung mit Abzeichen entsprechend der Stellung im Beruf einzuführen."

Die von Hitler begonnene Militarisierung des öffentlichen Lebens wird durch die Verräter am Sozialismus und an Deutschland, die Pieck, Ulbricht und Konsorten, fortgeführt. Mit Terrormassnahmen versuchen die Staatsmänner der DDR die Freiheitsbewegung des Volkes niederzuhalten. Stalin führt durch seine Trabanten in Korea Krieg gegen die freien Völker, und seine deutschen Söldlinge möchten die Einigung Deutschlands verhindern. Doch die freien Eisenbahner, die internationalen Sozialisten und die oppositionellen Kommunisten innerhalb und ausserhalb der SED lassen sich nicht mehr täuschen und kämpfen mit allen fortschrittlichen Kräften gegen den Imperialismus der Stalin-Pieck, für den Weltfrieden und den Wohlstand für Alle.

Das werktätige Volk der Ostzone tritt ein für:

Freilassung der politischen Gefangenen, inhaftierten Eisenbahner und

Rückkehr der zurückgehaltenen Kriegsgefangenen

Übergabe der volkseigenen Betriebe an die Arbeiter und Angestellten

Freie Wahlen in Gesamtdeutschland

Freiheit der Ostzone und Einheit Deutschlands !

Eisenbahner berichten:
=====

Kreikemeyers Verbrecherrolle

allen aufzuzeigen, dazu haben sich am 31.8.1950 die SED-Mitglieder der RBD Berlin verpflichtet, die sonst an den Geburtstagen von Kreikemeyer um die Gunst ihres geliebten Willi buhlten.

"Haut den Lucas"

Der auf der dritten Zentral-Delegierten-Konferenz der IG Eisenbahn in Eisenach im August einstimmig zum 2. Vorsitzenden gewählte Kurt Lucas musste seinen Posten niederlegen. Der HJ-Führer Siegfried Schäfer wurde vom Zentralvorstand als 2. Vorsetzender eingesetzt. Lucas wurde dem Sekretariat des Ministers für Verkehr als Abteilungsleiter zugeteilt. Sein bisheriger Chef in der Gewerkschaft, der Doppelverdiener Chwalek, wurde inzwischen Arbeitsminister.

NKWD-Agenten sind:

Franz Hahn, Bahnhofsvorsteher in Cottbus

Kurt Bunn, Generaldirektion (Abteilung Maschinenteknik)

Trinks, Vizepräsident a.D. des Reichsbahnsozialamtes, Pächter der Bahnhofsgaststätte Bf. Berlin-Alexanderplatz

Lokführer Walter Roske, Bw Cottbus

Weitere Namen werden demnächst veröffentlicht.

Konjunktur für Naziaktivisten =====

In der DDR sitzen in hohen Stellungen des Staates, der Polizei und Bahnverwaltung viele unter die Kontrollratsdirektiven fallende Naziaktivisten und Militärs. Der FDGB-Bundesvorstand klagt darüber, dass die Bevölkerung und die BGL-Funktionäre vieler Betriebe ehemalige Mitglieder der NSDAP sowie auch ehemalige Offiziere als Arbeitskräfte ablehnen.

Wir sind für die Aufhebung von Ausnahmeverordnungen für Deutsche, jedoch lehnen wir mit aller Entschiedenheit eine bevorzugte Behandlung von Naziaktivisten ab.

Deshalb achten die Eisenbahner weder den kaufm. Direktor Hetz (SA-Führer und Offizier), noch den SA-Truppführer Barth, Präsident der RBD Berlin, noch andere Naziaktivisten als Vorgesetzte.

Herausgeber: Aktionsausschuss freier Eisenbahner und Gruppen internationaler Sozialisten

W e r s i n d d i e M e n s c h e n r ä u b e r ?

Mit tiefem Abscheu verurteilen alle Kreise der Bevölkerung die Entführung des Volkshochschul-Dozenten A l f r e d W e i l a n d aus Schöneberg in den Sektor der sowjetischen Tyrannen.

Wie konnte dieses Verbrechen an der Menschlichkeit geschehen ?

Eines steht bereits fest:

Der am helllichten Tage nach Banditenart durchgeführte Menschenraub war nur möglich mit Hilfe der S E D !

Diese Partei besitzt nicht mehr die werbende Kraft einer sozialen Idee und versucht deshalb immer wieder, die ihr unbecuemen politischen Gegner durch Anwendung von Brachialgewalt mundtot zu machen.

Diese Partei, die sich nur noch mit barbarischen NKWD-Methoden und raffiniertem Wahlbetrug an der Macht halten kann, ist der Hauptschuldige an dem terroristischen Anschlag auf Weiland.

Seit Jahren haben die deutschbolschewistischen Parteibonzen eine infame Hetze gegen Weiland betrieben und nun eine gedungene Meute auf ihn losgelassen.

Das Verbrechen vom 11. November beweist erneut:

Die SED steht heute als Agentur des sowjetrussischen Banditentums außerhalb aller politischen Gruppen, die für Demokratie und Respektierung der elementarsten Menschenrechte kämpfen und ist zum Feind des Sozialismus geworden !

Jeder Angehörige der SED möge darum wissen:

Wer die verbrecherischen Aktionen gegen politische Gegner gutheißt oder gar durch Teilnahme an den Vorbereitungen solcher Taten aktiv unterstützt, muß sich auch über die unvermeidlichen Folgen seiner Handlungsweise klar sein. Da die Hintermänner des sowjetischen Menschenraubes zur Zeit nicht zu fassen sind, wird sich die berechtigte Notwehr ohne weiteres gegen die Westberliner Helfershelfer richten.

Diejenigen SED-Mitglieder aber, welche die Banditenpraxis ihrer skrupellosen Führer als politische Kampfmethod ab lehnen, mögen begreifen, daß sie nicht länger in dieser Partei bleiben können, wenn ihre menschliche Anständigkeit nicht vor die Hunde gehen soll. Jeder Sozialist muß sich heute eindeutig entscheiden, wie er zum sowjetischen Verbrechen des Menschenraubes steht - so oder so !

D e u t s c h e L i n k e
Gruppen Internationaler Sozialisten